

Versammlungen in den Gemeinden

Rechnung diskussionslos genehmigt

Stans Die rund 480 Stanser Bürger genehmigten gestern an der Gemeindeversammlung die Rechnung 2017, die mit einem Ertragsüberschuss von rund 567'000 Franken schliesst. Budgetiert waren Mehrausgaben von 814'800 Franken. In der Rechnung der Wasserversorgung resultierte ein Minus von rund 150'000 Franken. Wegen Übergangsbestimmungen bis zum neuen Wahlsystem ab 2020 erfolgte die Wahl von zwei Mitgliedern für zwei Jahre in die Finanzkommission. Gewählt wurden Roland Christen (CVP) und Marlis Bieri-Zumbühl (FDP). Zudem wurden einem kosovarischen und einer russischen Staatsangehörigen das Bürgerrecht erteilt. (seo)

Freude über gute Jahresrechnung

Sachseln Im Mittelpunkt der gestrigen Gemeindeversammlung standen schwarze Zahlen: Finanzchef Anton Amrhein wies in der Jahresrechnung einen Ertragsüberschuss von 0,2 Millionen Franken vor. Die rund 150 Stimmbürger gaben grünes Licht, dass der Gewinn dem Eigenkapital zugeschlagen wird. Sorgen bereiten dem Finanzchef die Auswirkungen der «Finanzstrategie 2027 plus» des Kantons. Im Moment ist Sachseln weder Profiturin noch Einzahlerin beim Finanzausgleich. Weiter schlug Gemeindepräsident Peter Rohrer der Versammlung die Aufnahme von fünf Personen aus Montenegro, Serbien, Sri Lanka und Deutschland ins Gemeindebürgerrecht vor. Allen Anträgen wurde zugestimmt. (cuo)

Gemeinderat verteilt Aufgaben

Lungern Der nach den letzten Ergänzungswahlen neu zusammengesetzte Gemeinderat von Lungern, hat die Departemente teilweise neu verteilt. Neu wird Albert Amgarten (parteilos) Präsident und übernimmt demnach das entsprechende Departement. Ferner übernimmt Bernadette Kaufmann (CSP) neu das Bauwesen, wie die Gemeinde mitteilt. Nach ihrer Wahl hatte sie erst Umwelt, Land- und Forstwirtschaft übernommen, diese Aufgabe geht nun an den zuletzt gewählten neuen Gemeinderat Andreas Kammer (FDP). Daniel Ming (FDP) behält Sicherheit und Wirtschaft, Martin Gasser (FDP) Gesundheit und Soziales, Denis Schürmann (CVP) Bildung und Kultur und Franco Castelanelli (CVP) die Finanzen. (mvr)

Neue Köpfe im Kirchengemeinderat

Hergiswil An der Kirchengemeindeversammlung wurde für den zurücktretenden Ernst Schmidiger neu Monika Dudle-Ammann in den Grossen Landeskirchenrat gewählt. Schon vor längerer Zeit wurde Nadja Rogenmoser als Ersatz für Ruth Purtschert in den Kirchenrat gewählt. Ruth Purtschert war acht Jahre Kirchenrätin und wurde gebührend verabschiedet. (KL)

Ferrari-Raser sind verurteilt

Nidwalden Drei junge Männer rasten 2016 in einem gemieteten Ferrari mit bis zu 182 Kilometern pro Stunde über die Kantonsstrasse zwischen Oberdorf und Dallenwil. Dafür setzte es jetzt bedingte Freiheitsstrafen ab.

Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Es war Ende Juni 2016: Mit bis zu 182 Stundenkilometern befuhren fünf junge Männer in einem gemieteten Ferrari 458 Italia die Kantonsstrasse zwischen Oberdorf und Dallenwil. Dank Hinweisen aus der Bevölkerung konnte die Polizei die Täter schnappen, wie sie damals meldete. Drei von ihnen wurden gestern vom Kantonsgericht Nidwalden verurteilt.

Sie hatten die Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometern pro Stunde auf der Kantonsstrasse um teilweise über 100 Kilometer pro Stunde überschritten. Als Raser gilt, wer diese Höchstgeschwindigkeit um mindestens 60 Kilometer pro Stunde überschreitet. Ein heute 21-jähriger Zürcher und sein 24-jähriger Kollege, ebenfalls aus Zürich, wurden als Mittäter wegen qualifizierter grober Verkehrsregelverletzung

verurteilt, da sie sich laut Anklageschrift während mehrerer Stunden mehrmals als Lenker und Beifahrer abwechselten, das Leistungspotenzial des Autos auf die Strasse zu bringen versuchten und sich dabei gegenseitig anfeuerteten. Durch die massiven Geschwindigkeitsüberschreitungen hätten sie das hohe Risiko eines Unfalls mit Schwerverletzten oder Todesopfern zumindest in Kauf genommen, heisst es weiter.

In einem Fall Verfahren eingestellt

Der dritte junge Mann wurde wegen Gehilfenschaft zu der Tat der anderen verurteilt, da der 23-jährige Zürcher diese durch seine Begeisterung, Zwischenrufe und als Beifahrer während einiger Fahrten gefördert habe. Das Verfahren gegen einen vierten Mann wurde eingestellt, er wurde jedoch der qualifizierten groben Verkehrsregelverletzung wegen einer ähnlichen

Tat in Wallisellen im Februar 2016 schuldig gesprochen. Dabei hatte der 22-jährige Einheimische die Grenze zum Raser mit einem gemieteten Lamborghini Huracan um nur einen Kilometer pro Stunde überschritten.

«Es spielt keine Rolle, wann wie schnell fuhr»

Bei den Einvernahmen hatte keiner der drei Täter seine Schuld eingestehen oder sie einem Kollegen zuschieben wollen, wie Staatsanwalt Alexandre Vonwil ausführte. Sie anerkannten jedoch und gestanden ein, dass zwei von ihnen als Mittäter und der Dritte als Gehilfe gehandelt wurden. Da die Tatbeiträge von Mittätern untereinander zugeordnet werden, «spielt es keine Rolle, wer genau wann wie schnell gefahren ist», so Vonwil. Unter anderem aus diesem Grund konnte das abgekürzte Verfahren Anwendung finden: Eine Beweis-

aufnahme fand an der gestrigen Hauptverhandlung nicht statt, die Beschuldigten erklärten sich mit dem Urteilstvorschlag der Staatsanwaltschaft einverstanden.

Zwischen 12 und 22 Monaten bedingt

Sie alle beteuerten, die Chance einer bedingten Strafe nutzen zu wollen und keine ähnlichen Taten mehr begehen zu wollen. «Es war ein Fehler und tut mir zutiefst leid», sagte der 21-jährige Mittäter. Sein 24-jähriger Kollege meinte, es habe sich um eine Jugendsünde gehandelt. «Man muss daraus lernen, jeder Mensch verdient eine zweite Chance.»

Das Gericht folgte der Staatsanwaltschaft und verurteilte den ersten Mittäter, der den Ferrari mit einem Lernfahrausweis ohne erforderliche Begleitperson gelenkt und sich unter anderem auch der Gehilfenschaft zur Tat in Wallisellen schuldig gemacht hat-

te, zu einer Freiheitsstrafe von 22 Monaten. Diese wird bei einer Probezeit von drei Jahren aufgehoben. Der zweite Mittäter erhielt 20 Monate Gefängnis, ebenfalls bedingt sowie 200 Franken Busse. Er hatte zusätzlich zur Stanser Tat unter anderem im November 2016 in Winterthur einen Audi gelenkt, obwohl ihm die Nidwaldner Polizei Ende Juni den Führerausweis entzogen hatte.

Der Gehilfe erhielt eine bedingte Freiheitsstrafe von 12 Monaten. Zusätzlich zur Gehilfenschaft hatte er unter anderem ohne Führerausweis den Ferrari in einer Testfahrt auf dem Kiesplatz beim Schiessstand Oberdorf getragen. Die Verfahrenskosten, die der amtlichen Verteidigung trägt vorläufig der Kanton. Das Urteil ist aufgrund des abgekürzten Verfahrens kaum anfechtbar.

Zivilschutz bekommt eine neue Basis

Sarnen Mit dem offiziellen Spatenstich hat gestern der Bau des neuen Logistikzentrums für den Obwaldner Zivilschutz begonnen. 4,85 Millionen Franken kostet das Projekt in Kägiswil.

Die Teilnehmer am Spatenstich zeigten doch auch ein wenig, wie wichtig das Projekt für den Kanton ist: Die Regierungsräte Josef Hess und Christoph Amstad, Kantonsratspräsidentin Helen Keiser, alt Regierungsrat Paul Federer, Polizeikommandant Stefan Kuchler oder Marius Risi, Leiter des Amtes für Kultur, waren neben etlichen anderen Vertretern von Kanton, Architekten oder Baufirma dabei, als gestern mit dem Spatenstich die Bauarbeiten für das neue Logistikzentrum in Kägiswil samt Museums-lager freigegeben wurden.

Christoph Amstad, Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartements, würdigte in seiner Ansprache denn auch die grosse Bedeutung des Zivilschutzes zu Gunsten der Bevölkerung. «Damit der Zivilschutz seine Aufgaben auch wahrnehmen kann, braucht es ein Logistikzentrum mit der nötigen zeitgemässen Infrastruktur», meinte Amstad abschliessend im Gespräch mit unserer Zeitung. «Der Standort hier im Sarneraal ist optimal, sowohl für Einsätze wie auch für die Ausbildung.» Es sei deshalb ein Freudentag für ihn, nachdem es doch einige Zeit und auch zwei Anläufe im Kantonsrat gebraucht habe, bis nun mit dem Bau begonnen werden könne. «Die bisherigen Räume des Zivilschutzes genügen den heutigen Ansprüchen schon länger nicht mehr.» Die verbesserten Rahmenbedingungen seien sicher auch für die Mitarbeitenden eine zusätzliche Motivation.

Neubau und Bestehendes wirkt als Ensemble

Bis im September 2019 soll das neue Logistikzentrum fertig und bezugsbereit sein. Es entsteht ein schlichter und zweckmässiger Bau, soweit möglich in Holz ausgeführt. Das zweiteilige Gebäude besteht aus einem dreigeschossigen, beheizten Kopfbau und einem unbeheizten Hallenbau.



Die Regierungsräte Josef Hess und Christoph Amstad sowie Architekt Pascal Häller (von links) erhalten beim Spatenstich Unterstützung durch einen Bagger. Bild: Corinne Glanzmann (Kägiswil, 23. Mai 2018)

Eine stehende Holzschalung verbindet die beiden Teile zu einem Ganzen. Im zweiten Stock des Kopfbaus sind Aufenthalts- und Schulungsräume für den Zivilschutz vorgesehen. Im dritten Stock wird das Lager des Historischen Museums untergebracht (siehe Box). Im unbeheizten Hallenbau entstehen Lagerräume, Umschlagplätze und eine Werkstatt. Geplant sind zudem gedeckte Abstellplätze, ein Fahrzeugunterstand mit Waschplatz und Parkplätze.

Geplant wurde das Projekt vom Architekturunternehmen Burch und Partner AG in Sarnen, das in einem Projektwettbewerb «das wirtschaftlich günstigste Angebot einreichte und mit ihrem Konzept überzeugte», wie Baudirektor Josef Hess sagte. Architekt Pascal Häller wies da-

rauf hin, dass es gelungen sei, die sich ebenfalls auf der Parzelle befindende denkmalgeschützte Holztrocknungshalle ins Gesamtprojekt zu integrieren und das Ganze als Ensemble wirken zu lassen.

Die Gesamtinvestition für das Projekt beläuft sich auf 4,85 Millionen Franken. Darin inbegriffen sind auch 300'000 Franken für den Kauf der bestehenden Gebäude. Der Kanton beteiligt sich an den Baukosten von 4,5 Millionen mit einem Beitrag von 2,55 Millionen Franken, den entsprechenden Kredit gewährte der Kantonsrat im Juni 2017. Weitere 2 Millionen Franken stammen aus dem Zivilschutzfonds.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Neue Heimat für Kulturgut

Museumslager Bis Ende 2019 muss das Historische Museum des Kantons Obwalden sein Lager an der Museumsstrasse räumen. Es ist deshalb ein Glücksfall, dass man im dritten Stock des neuen Logistikzentrums einen neuen Standort gefunden hat. «Ein Museum muss nicht nur ausstellen, es muss auch sammeln und konservieren», sagte Marius Risi, Leiter des kantonalen Amtes für Kultur und Sport am Spatenstich. Eingelagert werde im neuen Gebäude eine breite Auswahl an Kulturgut, erklärt Klara Spichtig, Leiterin des Historischen Museums. «Vom kleinen Wallfahrtsmedaillon bis zum

antiken Buffet.» Das Material soll auch nicht einfach in Schachteln versorgt werden, sondern es wird «sichtbar» eingelagert. «Wir werden für kleine Gruppen Führungen anbieten», verrät Klara Spichtig. Nach dem Umzug Ende 2019 wird es diese frühestens ab Sommer 2020 geben.

Ein spezielles Auge hat man auch auf den Kulturgüterschutz. «Das hier eingelagerte Material ist zwar nicht im monetären Sinn wertvoll, es ist aber kulturhistorisch und ideell von Bedeutung», betont Marius Risi. Neben konstantem Klima oder Brandschutz gehört auch ein Schliesskonzept zu den Massnahmen. (unp)